Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 7

Illustration: [s.n.]
Autor: [s.n.]

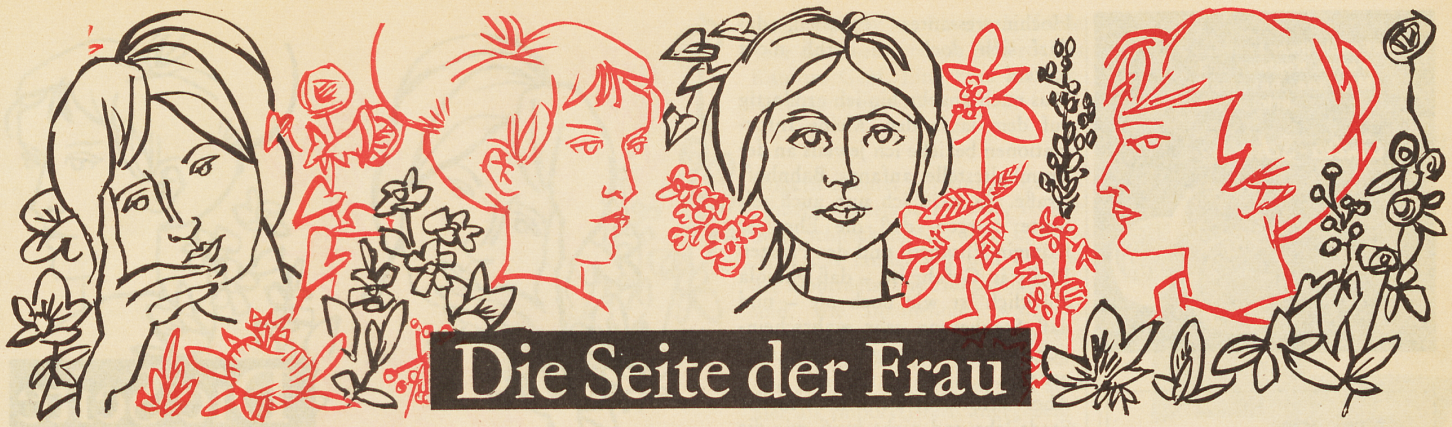
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die Seite der Frau

Die besonderen Daten

An besonderen Daten muß nach Ansicht der meisten Leute auch etwas Besonderes ‹laufen›.

Als ich jünger war, teilte ich diese Ansicht durchaus. Ein Samstagabend war kein gewöhnlicher Abend. Den Freitag zum Juheien gab es damals noch nicht, man mußte am Samstag morgen antreten wie immer, und mein Vater fand zu jener Zeit noch, es sei allerhand, daß man um zwölf Uhr mittags «den Hammer hinschmiß», wie er das nannte. Man schmiß natürlich auch die Schreibmaschine hin und den Rest der Utensilien, die dem Menschen zum Erwerb eines Zahltags dienen. Also, – heute schmeißt man bereits am Freitag all diese Dinge hin, soweit man nicht Arzt ist, oder Eisenbahner, oder Trämler, oder Student, oder Ladenangestellter oder wer sonst noch zu den paar Unglücklichen gehört, die am Samstag morgen dranglauben müssen. Manche von ihnen bekommen dafür einen freien Nachmittag oder Vormittag in der Woche, aber das ist nicht dasselbe. Der Samstag ist nun einmal ein besonderes Datum, und der freie Samstag bringt bekanntlich bereits am Freitagabend ein Gefühl der ungebundenen Freiheit mit sich, das aus dem Bewußtsein stammt: morgen kannst du ausschlafen. Ein Bewußtsein, das zum Teil den Unfallstationen der Spitäler ein bißchen viel Arbeit einbringt, aber anderseits sicher viel zur Erhöhung des Lebensgefühls beiträgt.

Folglich ist heute bereits der Freitagabend ein ‹besonderes Datum›, im Sinne des zu Anfang Vorgebrachten. Er bildet den Beginn des Wochenendes, und das Wochenende dauert bis am Montagmorgen.

Jeder Mensch, besonders jeder jüngere Mensch, erwartet etwas Besonderes von gewissen Daten, und etwas ganz Besonderes von den wichtigeren christlichen und weltlichen Feiertagen wie Fasnacht, Ostern, Pfingsten, Weihnacht und Silvester.

Die meisten Leute können sich einfach nicht vorstellen, daß man an solchen Tagen daheim sitzen und ins Bett gehen könnte, ‹als ob nichts Besonderes wäre›.

Gewiß, sie tun es manchmal, der Not gehorchend, aber sie tragen einen Frustrationskomplex davon. So nennt man das jetzt, was früher einfach ein Gefühl des Zukurzgekommenseins, der Enttäuschung war. Aber es ist ja gleich, was für einen Namen man dem Ding gibt. Hauptsache: es gibt es, und es haben es die meisten von uns irgend einmal verspürt.

Ich weiß, man könnte sich einfach sagen: es ist ein Tag wie irgendein anderer. Aber das ist für einen jüngeren oder gar jungen Menschen leichter gesagt als getan.

Ein junger Mensch hat nämlich von gewissen Daten eine fast mystische Vorstellung. Das kann sehr weit gehen.

Da war kurz nach Weihnacht eine Notiz in den Zeitungen, die einem das Herz umdrehte: ein ganz junges Mädchen aus der Provinz, das in Paris weder Freunde noch Verwandte hatte, sprang am Weihnachtsabend aus dem vierten Stock eines Wohnblocks, weil sie «es nicht aushielt, am Weihnachtsabend allein zu sein», wie sie auf den Zettel geschrieben hatte, den sie zurückließ. Sie starb auf der Stelle.

Wie manchen Abend mag sie allein in ihrem Zimmer verbracht und sich vielleicht einsam gefühlt haben, ohne deswegen ans Sterben auch nur zu denken? Dann aber kam ein besonderes Datum, und auf einmal war es zuviel und sie konnte das Alleinsein und das Nichts, das Ausbleiben alles dessen, was ein junges Geschöpf von einem so besonderen Datum erwartet, nicht länger aushalten.

Es ist etwas Seltsames um die Mystik der Daten, und es ist eine der Tröstungen des Alterns, daß diese Mystik einem abhanden kommt, – wenigstens den meisten von uns.

Bethli

Die biedere Hausfrau und die langsamen Berner

«Was hatte die ‹biedere› Hausfrau, welcher etwas ‹wurst› ist, vor ihrer Verheiratung für einen Beruf?» Im Europa-Quiz vom 16. Januar vernahmen X Millionen Zuschauer, daß «man natürlich» aus Zürich komme, wenn aus der Schweiz, und die Berner viel zu spät erscheinen würden. Ich bin zwar Solothurnerin und nicht Bernerin, habe mich aber trotzdem geärgert. Der Sieg, den die Schweiz durch die ‹biedere Hausfrau› davon trug, hatte daher einen großen Wermutstropfen.

Erna

Liebe Erna, ich bin zwar weder Fern- noch sonst Seherin, aber nach allem, was man so hört, läßt das Niveau tatsächlich im von Dir geschilderten Sinne allerhand zu wünschen übrig. B.

Arme Soraya!

Liebes Bethli! Dein Schmerz über die verpaßten Aktualitäten hat mich tief ergriffen! Du hast wirklich einiges verpaßt, doch kannst Du immer noch ins Rennen steigen, denn es ist noch nicht aller Tage Abend. Deshalb opfere ich mein halbstündiges Mittagsschläfli und lasse Dir gleich die neuesten Nachrichten zukommen.

Fett gedruckt kann man heute lesen, ein Astrologe habe herausgefunden, daß die Soraya noch dreimal lieben werde. Juhui, da macht es nichts, wenn Du auch dies und das verpaßt hast. Du mußt jetzt nur immer gut aufpassen, aber gäll, nicht nur jeden andern Tag, sondern eben jeden neuen Morgen. Dann kannst Du immer neue Schlagzeilen finden und Dir Deine Gedanken über die arme Soraya machen!

Dazu kommt, daß die Farah nicht glücklich ist und der Schah eigentlich immer noch die Soraya liebt. Vielleicht, wenn dann die nächsten drei Male überstanden sind, langt es doch noch zu einem Happy-End mit dem Schah als erstem und letztem Herzenskönig! Also gell, nicht weiter etwas so Wichtiges und